

# Hieb- und stichfeste Argumente für die Verfechter des Säbels

Beim Fechterring entschied man sich vor Jahren für die Waffen-Spezialisierung, nun folgt die Ernennung zum Landesleistungszentrum

VON ULRIKE ASSMANN

Der Fechtsport in Nürnberg hat sich in den vergangenen Jahren zu einer bayerischen Hochburg entwickelt. Vor allem der Fechterring engagiert sich mit hohem persönlichem, aber auch professionellem Einsatz für den Säbel-Nachwuchs und riskierte dafür den Vereinsfrieden. Neben vielen Medaillen folgt nun die verbandsinterne Belohnung: Seit kurzem darf man sich „Landesleistungszentrum“ nennen.

Vor fünf Jahren, als sich Deutschland sein Sommermärchen erzählte und in der Gegenwart schwelgte, wagten einige Fechter in Nürnberg eine Vorschau in die Zukunft. Der Blick in die Vergangenheit war zu ernüchternd. Tobias Hell, erster Vorsitzender des Fechterrings: „Als ich hier 2003 als Vorstand begonnen habe, war der Verein in einem schlechten Zustand.“ Zu viel Breitensport, zu viel Traditionspflege – weil seit Jahrzehnten die Strukturen nie konstruktiv hinterfragt worden waren, erschrecken nicht wenige im Verein über das Modernisierungserdbeben, dass Hell mit seiner Ankündigung auslöste, sich fortan nur noch auf eine Waffengattung, den Säbel, zu konzentrieren.

Nicht alle wollten diesen Weg mitgehen, ein Teil der Mitglieder verließ den Fechterring, der unbeirrt das Konzept fortsetzte. Heute gilt der Nürnberger Verein als bayerische Säbel-Hochburg, drei Sportler wurden in den Perspektivkader des Deutschen Fechterbundes berufen, und dass mit Adam Domanski und Eva Hock gleich zwei Athleten vor einem Jahr in den Olympiastützpunkt nach Tauberbischofsheim wechselten, schmerzte natürlich ein bisschen. Doch man tröstete sich, dass die Ausbildung in Nürnberg mittlerweile offenbar überdurchschnittliches Niveau erreicht hatte.

Nun sind sie selbst Leistungszentrum. Vergangene Woche fand die offizielle Einweihung statt, der Bayerische Fechtverband adelte den Fechterring zum „Landesleistungszentrum Nürnberg“, einmal in der Woche findet hier nun ein spezielles Training für die Fechter aus ganz Bayern statt. „Das ist Ansporn und Anerkennung zugleich für uns“, sagt Susanne Sauer,

„wir verfolgen eine Politik der kleinen Schritte, um die Nachwuchstalente bei uns fördern zu können.“

Schon vor einem Jahr hatte sich Bundestrainer Joachim Rieg mehr als wohlwollend über den Standort Nürnberg geäußert: „Er nimmt eine sehr gute Entwicklung, sie begeistern viele Kinder für den Sport und haben auch immer wieder herausragende Fechter.

Ich habe schon viele Vereine investieren und niedergehen sehen. Daher machen sie es in Nürnberg richtig: Schritt für Schritt verbessern, immer neue Talente hervorbringen, dann stabilisiert sich das Ganze.“

Schritt für Schritt: Kooperationen mit Tauberbischofsheim und dem TSV Weilheim gehören dazu, aber auch die Zusammenarbeit mit dem

Post-SV, der den Fechtern die Türen zu seinen Fitnessräume öffnet. Bundesweit hat man so im Nachwuchsbereich Tauberbischofsheim bereits überholt, nur Dormagen ist noch eine Nummer zu groß, wo mehrere hauptamtliche Trainer arbeiten, zudem steht den TSV-Fechtern eine eigene Halle zur Verfügung.

Doch die Hallensituation wird sich auch in Nürnberg demnächst dramatisch verbessern. Das ehrwürdige, aber mittlerweile völlig unzureichende Domizil in der Bismarckschule hat ausgedient, beim Bau der neuen Turnhalle der Uhlandschule, die Ende 2012 eröffnet wird, durften die Fechter ihre Wünsche anmelden, so dass ein Drittel der Halle künftig mit den entsprechenden Installationen ausgestattet ist. Kleine Schritte? Das ist schon ein mittelgroßer.

## Beruhigende Prognose

Noch größer sind die Ziele, so sollen irgendwann bei Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen Athleten made in Nürnberg auf der Planché stehen. Wenn heute bei der Fecht-WM in Catania die ersten Medaillen verteilt werden, schaut Nürnbergs Nachwuchs noch zu, trotzdem dürften sich Tobias Hell und seine Mitstreiter beruhigt zurücklehnen. Säbelfechtern mit Vize-Weltmeister Nicolas Limbach als Protagonisten gilt mittlerweile als die deutsche Vorzeigewaffe. „Extrovertiert muss du sein, ein kleiner Schauspieler muss in jedem stecken. Wir sind entscheidungsfreudig und auf der Bahn ohne Zweifel“, umschreibt Limbach das Wesen eines jeden Säbelfechters.

Der Dormagener wagt zudem einen Blick in die Zukunft: „Ich hoffe, dass wir in 20 Jahren dastehen und sagen können, Säbelfechtern ist eine deutsche Domäne.“ An Nürnberg soll dieses Projekt nicht scheitern.



Ob Nürnberger Trichter oder Deutsche B-Jugendmeisterschaften im BBZ (im Bild): Der Fechterring ist geübt im Ausrichten großer Turniere, mit der neuen Halle an der Uhlandschule soll der Verein weiter wachsen. Foto: Stefan Hippel